

Denkmal Ost-Moderne II, Denkmalpflegerische Praxis der Nachkriegsmoderne. Bauhaus-Universität Weimar, Symposium der Professur für Denkmalpflege und Baugeschichte der Bauhaus-Universität Weimar gemeinsam mit der Wüstenrot-Stiftung Ludwigsburg, 31. Januar – 1. Februar 2014.

von Tobias Michael Wolf

Unter dem Titel «Denkmal Ost-Moderne II. Denkmalpflegerische Praxis der Nachkriegsmoderne» widmete sich die Professur für Denkmalpflege und Baugeschichte der Bauhaus-Universität zusammen mit der Wüstenrot Stiftung zum zweiten Mal nach 2011 diesem immer noch aktuellen Thema. Das gut besuchte Symposium fokussierte dieses Mal auf denkmalpflegerische Fragen, die in fünf Sektionen behandelt wurden. Die Teilnehmer kamen überwiegend aus der DDR-Architektenschaft und den Bereichen Architektur, Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Bereits in den Grußworten von Philip Kurz und Hans-Rudolf Meier wurde deutlich, welche Herausforderungen sich im Bereich Erfassung, Erhaltung und Vermittlung des baulichen Erbes der Nachkriegszeit ergeben. Neben Fragen der Schönheit und dem vielfach stark empfundenen Gefühl für die durch Krieg oder städtebauliche Planungen verlorene Vorgängerarchitektur tritt dabei in der Praxis die Problematik der sinnvollen Nutzbarkeit und bautechnischer sowie energetischer Herausforderungen. Daneben wird allerdings mittlerweile, unterstützt durch die wissenschaftlichen Arbeiten der Hochschulen und das ehrenamtliche Engagement von Bürgerinitiativen, vielerorts der Wert der Bauten erkannt. Mark Escherich plädierte daher in seiner Einführung für einen engen Schulterschluss zwischen Hochschulen und Denkmalämtern, um dort die systematische Inventarisierung des baulichen Erbes der Ost-Moderne zu ermöglichen.

Der durchaus kontroverse Einstieg in das Thema gelang den Organisatoren unter der Überschrift «Diskurse». In dem von persönlichen Wahrnehmungen geprägten einleitenden Vortrag widmete sich Wolfgang Kil dem Umgang mit der Ost-Moderne, wobei für ihn ideologische Schranken maßgeblich für die Wahrnehmung und Beseitigung wichtiger Zeugnisse der Ost-Moderne verantwortlich waren. Monika Motyliska analysierte die Genese und Verwendung des Begriffs «Ost-Moderne» in Fachdiskursen und Öffentlichkeit. In der anschließenden Diskussion wurde für eine gesamteuropäische Betrachtung des Themas geworben, um Ge-

meinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Mit dem Blick auf die Urheber der Bauten schloss der Themenblock.

Die zweite Sektion widmete sich der Inventarisierung und dem Schutz von Bauten der Ost-Moderne. Hier stellte der Gastgeber Hans-Rudolf Meier das neue interdisziplinäre Forschungsprojekt «Welche Denkmale welcher Moderne?» vor, das in enger Zusammenarbeit durch die TU Dortmund und die Bauhaus-Universität Weimar mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Projektes «Die Sprache der Objekte» durchgeführt werden wird. Im Zentrum stehen dabei Grundfragen der Inventarisierung: das Erfassen, Bewerten und die Vermittlung des baulichen Erbes der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Neuartig ist dabei die wissenschaftliche Analyse denkmalpflegerischen Arbeitens und die Frage nach den dabei angewandten Auswahlkriterien. Die aus diesem bis 2017 laufenden Forschungsprojekt zu erwartenden Ergebnissen kann man nur mit Spannung erwarten. Es folgten Berichte von Denkmalpflegern aus Fachämtern zum Stand der Inventarisierung von Werken der Ost-Moderne in den Bundesländern Brandenburg, Berlin und Thüringen. Diese verdeutlichten eindrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden personellen Ausstattung und fachlichen Qualifikation der Ämter zur Wahrnehmung der gesetzlichen Aufgabe der Inventarisierung, zeigten aber auch Chancen der Kooperation mit Hochschulen, Ehrenamtlichen und zwischen den Denkmalfachbehörden im Rahmen der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger auf. Anders stellte sich das Projekt von Wissenschaftlern und Ehrenamtlichen zur Erfassung von Neu-Belgrad in Serbien dar, das im Rahmen von Do.co.mo.mo Serbien steht. Hier wurden auch die Herausforderungen für die Inventarisierung angesichts von Privatisierungen und städtebaulicher (Weiter-)Entwicklung deutlich. Auf ähnliche Problemstellungen stößt die Stadtplanung im Bereich des zweiten Bauabschnittes der Karl-Marx-Allee in Berlin, wo kommunales Planungsrecht und Methoden der Städtebaulichen Denkmalpflege angewendet werden.

Der folgende Themenblock wies auf Perspektiven



der Substanzerhaltung an Bauten der Nachkriegsmoderne hin. Im Mittelpunkt stand dabei die Betrachtung von Baukonstruktion, Materialkunde und bautechnischen Besonderheiten des DDR-Bauwesens. Das Spektrum reichte von der Betrachtung der Ästhetik bis hin zu sehr konkreten Fragen bei der Restaurierung von Wandbildern und der Ertüchtigung und Aufrüstung für heutige technische und energetische Ansprüche.

Den Abend des ersten Veranstaltungstages beschloss ein Bericht von Jörg Haspel, Landeskonservator von Berlin und Präsident des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS, über das gemeinsam mit Partnern in Polen – insbesondere im Kontext der Städtepartnerschaft Warschau-Berlin – initiierte Projekt SozRealismus und SozModernismus zur Erfassung, Erhaltung und Erschließung der Nachkriegsmoderne in Mittel- und Osteuropa, das er mit der Frage eines möglichen Welterbe-Antrages als serielle Nominierung von Objekten in verschiedenen Staaten Mittel- und Osteuropas verknüpfte.

Am zweiten Tagungstag folgte die Sektion «Erhaltung und Sanierungspraxis», deren Referenten sich aus Baudenkmalpflegern, Architekten und wissenschaftlichem Nachwuchs zusammensetzten. Die Beiträge schwankten zwischen erhaltender Instandsetzung und Weiterbauen. Dabei wurde deutlich, dass auch bei Bau-

ten der Nachkriegsmoderne eine denkmalpflegerische Herangehensweise über systematische Baudokumentation, verträgliche Konzepte und detaillierte Planung unabdingbar ist. In der Abwägung werden stets die berechtigten Interessen des Nutzers mit den denkmalpflegerischen Prämissen von Substanzerhalt und authentischem Erscheinungsbild abzuwägen sein, um letztlich zu einem für alle Partner vertretbaren Ergebnis zu kommen. Damit bildet die Architektur der Ost-Moderne keine Ausnahme. Die in diesem Kontext wieder diskutierte Frage der Notwendigkeit einer eigenen denkmalpflegerischen Methodik bei Bauten der Moderne sollte sich zukünftig nicht mehr stellen.

Der abschließende Themenblock zog eine Zwischenbilanz der Erhaltung von Denkmälern der Ost-Moderne aus kommunaler Sicht. Auch hier spiegelte sich neben den durch schlechten Bauzustand und wirtschaftlichen Interessen von Investoren bedingten Verlusten die für die praktische Denkmalpflege charakteristische Abwägung zwischen Erhalt originaler Substanz und der Wahrung des historischen Erscheinungsbildes bei Maßnahmen am Kulturdenkmal wider. Überschattet wurde die Tagung von der Diskussion um den Erhalt und die Instandsetzung der Neuen Mensa der Technischen Universität Dresden. Hier wurde durch das Sächsische Finanzministerium die schon beschlossene

denkmalgerechte Restaurierung und Modernisierung dieses markanten Bauwerks gestoppt. Derzeit ist ein Abbruch und anschließender Mensaneubau an gleicher Stelle vorgesehen. Eine abschließende Entscheidung liegt noch nicht vor. Aus dem Kreis der internationalen Tagungsteilnehmer entstand ein am 6. Februar 2014 veröffentlichter «Weimarer Appell», der sich an den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Stanislaw Tillich, richtet und den Freistaat zum Erhalt der Neuen Mensa als Kulturdenkmal der Ost-Moderne auffordert. Der Appell ist unter http://www.uni-weimar.de/fileadmin/user/fak/architektur/professuren_institute/Denkmalpflege_und_Baugeschichte/Downloads/Weimarer_Appell_zur_Neuen_Mensa.PDF abrufbar.

Eine Publikation der Tagungsergebnisse in Form eines Buches analog zur Vorgängertagung Ende Januar 2011 (Escherich, Mark (Hrsg.): *Denkmal Ost-Moderne. Aneignung und Erhaltung des baulichen Erbes der Nachkriegsmoderne (=Stadtentwicklung und Denkmalpflege, Bd. 16)*. Berlin 2012) ist vorgesehen. Es bleibt zu hoffen, dass die Veranstalter sich weiterhin in interdisziplinärer Zusammenarbeit aus Hochschulen und Denkmalpflege diesem wichtigen Themenfeld mit seinen zahlreichen Teilaspekten widmen werden.

Autor

Dr. Tobias Michael Wolf, Studium der Kunstgeschichte, Mittelalterlichen und Neueren / Neuesten Geschichte an der TU Dresden; Masterstudium Denkmalpflege an der TU Berlin; Dissertation zur DDR-Warenhausarchitektur; Bezirkskonservator im Landesamt für Denkmalpflege Hessen; wissenschaftliche Arbeiten im Bereich Kunst- und Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts und Denkmalpflege.

Rezension: Tagungen

Denkmal Ost-Moderne II, Denkmalpflegerische Praxis der Nachkriegsmoderne. Bauhaus-Universität Weimar. Symposium der Professur für Denkmalpflege und Baugeschichte der Bauhaus-Universität Weimar gemeinsam mit der Wüstenrot Stiftung Ludwigsburg. 31. Januar – 1. Februar 2014, Rezensent: Tobias Michael Wolf, in: *kunsttexte.de*, Nr. 2, 20014 (3 Seiten). www.kunsttexte.de.